

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. Juni.

Inland.

Berlin den 17. Juni. Seine Majestät der König sind heute nach Schlesien abgegangen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind heute nach Schlesien abgegangen.

Se. Majestät der König haben dem pensionirten Obersten von Sack, vormals Kommandeur des 30sten Infanterie-Regiments, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Seiler zu Aschersleben den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem evangelischen Pfarrer Skusa zu Osterwieck, Regierungs-Bezirk Danzig, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem bei der hiesigen Eisengießerei arbeitenden Modell-Tischler Darnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Direktor des Cours-Bureaus bei dem General-Post-Amte, Hofrath Friederich, gestattet, den von dem Könige von Dänemark Majestät ihm verliehenen Dannebrog-Orden vierter Klasse zu tragen.

Der Kammerherr, Hof-Marschall und Intendant der königlichen Schlösser, von Massow, ist nach Fürstenstein in Schlesien abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 9. Juni. Die Deutsche sowohl, als die Französische Petersburger Zeitung enthalten gleichlautend die Berichtigung eines von dem Journal de Francfort der „Leipziger Allgemeinen Zeitung“ entnommenen Artikels „von der Russischen Gränze“, in welchem gemeldet wurde, der Bischof Klongewitsch in Wilna sei verhaftet worden. In der Berichtigung wird — „um zu zeigen, wie die Neuigkeits-Fabrikanten von dem, was Rußland betrifft, unterrichtet sind“ — erzählt, daß der Bischof, weit entfernt, bestraft zu werden, vielmehr vom Kaiser mit der größten Auszeichnung behandelt worden sei, auch das Großkreuz des Wladimir-Ordens zweiter Klasse erhalten und die Creirung zweier Suffragan-Bischümer für zwei Domherren seines Kapitels erlangt habe. Dann heißt es weiter: „Was die Beschuldigung betrifft, die derselbe Korrespondent der „Leipziger Allg. Zeitung“ dem Bischofe Klongewitsch macht, als habe derselbe einige Geistliche, die an der Revolution Theil genommen, abgesetzt, und diese seien nach ihrer Verurtheilung den Kaukasischen Regimentern einverleibt worden, so kann man wohl denken, daß dieselbe eben so grundlos ist, als der Rest seines Artikels. In Rußland kann ein Geistlicher, selbst bei den schwersten Vergehen, nicht anders seiner Würde entsetzt werden, als durch ein Urtheil des höheren geistlichen Gerichts von der Konfession, wozu er gehört. Dies ist ein Haupt-Prinzip unserer Gesetzgebung, die man zuvor etwas besser studiren sollte, ehe man so unüberlegt spricht, wie es oft geschieht. Nach den genauesten Nachrichten kann man versi-

chern, daß kein Mitglied der Römisch-Katholischen Geistlichkeit zur Strafe unter die Truppen gesteckt worden ist; einige Kaplane von dieser Konfession sind bei diesem Armee-Corps, wo sich eine bedeutende Anzahl von Katholiken befindet, angestellt worden, um denselben die Hülfe und die Tröstungen ihrer Religion darzubringen. Auch diese Maßregel aber hat der Korrespondent jenes Blattes in eine Verfolgung verwandelt.“

Mitteltst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 12. Mai ist der Chan von Karabagh, General-Major Mechtikuli, auf das Zeugniß des Ober-Dirigenten von Grusien über dessen ausgezeichnete Verdienste und musterhafte Ergebenheit gegen den Russischen Thron, zur Bezeichnung des besonderen Allerhöchsten Wohlwollens, zum Ritter des St. Annen-Ordens erster Klasse ernannt worden.

Warschau den 12. Juni. Der Fürst von Warschau ist vorgestern von hier nach Brzesc-Litewski abgereist, wird aber binnen kurzem hier zurück erwartet.

F r a n k r e i c h.

Paris den 12. Juni. Die vorgestrige Revue ist ohne irgend einen Unfall vorübergegangen, und die hiesigen Blätter nehmen deshalb um so freier die Frage wieder auf, weshalb dieselbe eigentlich stattgefunden habe. „Es liegt“, sagt eines der hiesigen Blätter, „der so plötzlich angesagten Revue sicherlich eine politische Idee zum Grunde. Am wahrscheinlichsten ist es, daß man die Julitage fortan ihrer militairischen Feierlichkeit berauben will. Man konnte sich deshalb auch nicht wundern, daß es einer ohne anscheinenden Beweggrund abgehaltenen Revue an Enthusiasmus fehlte. Die National-Garde liebt dergleichen Bemühungen nicht; wenn sie nicht irgend eine Nothwendigkeit dazu einseht. Der größte Theil der Legionen war sehr unvollständig; sie standen durchaus von den Einwohnern getrennt, indem die Kommunikation auf allen Punkten, die der König zu passieren hatte, gesperrt war, und beim Vorbeimarsch blieb die National-Garde so weit vom Könige entfernt, daß sie kaum seine Gesichtszüge erkennen konnte. Man schätzt die Zahl der National-Gardisten, die sich eingefunden hatten, auf 20 — 25,000 Mann. Da nun aber der Effektiv-Bestand der Pariser National-Garde sich auf 85,000 Mann beläuft, so haben sich etwa 60,000 Mann nicht gestellt.“

Wie man aus Marseille schreibt, wo Ven-Drach am 7. d. eingetroffen ist, so soll sich dieser Abgesandte Abdel-Kaders mit dem Erfolge seiner diplomatischen Mission nicht sehr zufrieden zeigen.

Der heute hier eingegangene Moniteur Algerien giebt folgende Nachrichten über den Zustand der Kolonie: „Algier den 1. Juni. Wir erfreuen uns seit einiger Zeit einer Ruhe, die als die wesentlichste Verbesserung in dem Zustande des Landes

betrachtet werden muß, da nur aus ihr alle andern Verbesserungen hervorgehen können. Unsere Lager in Koleah, in Blida und im östlichen Theile der Regentschaft, befestigen sich immer mehr; die Vertheidigungsarbeiten werden bald beendigt seyn, und die einheimische Bevölkerung wird darin den sichersten Beweis für eine permanente und dauerhafte Besetzung finden. Sie gewöhnt sich an unsere Nachbarschaft, indem die Felder unter dem Schutze unserer Soldaten bebaut und die Märkte in unseren Lagern aufgeschlagen werden. In Blida und besonders in Osten sind diese Märkte so reichlich versehen, und die Lebensmittel so wohlfeil, daß man sogar Versendungen nach Algier macht. Die Garnison von Bugia ist abgelöst worden, und Hr. Beudeau, Oberst-Lieutenant der Fremden-Legion, hat den Ober-Befehl über diesen Platz erhalten. Die benachbarten Stämme, die sich bisher von einer unbeugsamen Hartnäckigkeit bewiesen, scheinen sich uns nähern zu wollen. Die vormaligen Bewohner von Bugia, die zur Zeit unserer Besetzung die Stadt verlassen hatten, bitten jetzt um die Erlaubniß, dahin zurückkehren zu dürfen. Konstantine ist ruhig. Im Umkreise von Bona werden die Steuern in unserm Namen und ohne Widerstand erhoben. In Oran, Algier und Bona vermehren sich die Handelsverbindungen zwischen uns und den Stämmen im Innern, die ihre Produkte gegen Europäische Fabrikate umtauschen. Wir wollen hoffen, daß die Zeit und die getroffenen Maßregeln einen so günstigen Zustand der Dinge befestigen werden, dann wird auch die Bevölkerung, die diesem Lande besonders noch fehlt, sich ohne Zweifel beeilen, von den Vortheilen eines fruchtbaren und wohlfeilen Bodens und eines schönen Himmels Nutzen zu ziehen. Die Sicherheit, nach der man so lange gestrebt hat, herrscht gegenwärtig rings um uns her; aber der Boden erwartet noch Menschenhände, um ihn zu beschäftigen und fruchtbringend zu machen.“

Großbritannien und Irland.

London den 11. Juni. Herr Miles brachte neulich im Unterhause die Mißhelligkeiten zur Sprache, welche zwischen der Persischen Regierung und dem bei ihr betheiligten Britischen Gesandten eingetreten sind. „Das Haus“, sagte er, „wird sich erinnern, daß vor einiger Zeit unserm Gesandten ein arger Schimpf zugesügt wurde. Dieser Gesandte forderte Genugthuung dafür und sprach den Entschluß aus, daß er, falls man ihm keine hinreichende Satisfaction gewähre, so handeln würde, wie es der Ehre Englands gemäß sei. Ich wünschte nun zu wissen, ob ihm die verlangte Genugthuung zu Theil geworden, oder ob er die Maßregeln ergriffen hat, die man nach jener Sprache erwarten mußte. Zugleich möchte ich den edlen Staats-Sekretair für die auswärtigen Angelegenheiten fragen, ob er Nachrichten über den weiteren

Verlauf der Belagerung von Teheran^{*)} erhalten hat.“ Lord Palmerston erwiederte: „Nach den letzten Depeschen hatte Herr Macneil eine ungenügende Antwort erhalten. Da unterdessen die Belagerung von Teheran schon vier bis fünf Monate fort dauerte, so fand Herr Macneil sich veranlaßt, selbst in das Lager des Schwachs zu eilen, und als er seine letzte Depesche nach England absandte, war er noch 11 Tagereisen von Teheran entfernt.“

Ueber die letzten Debatten in Betreff Algiers in der Französischen Deputirten-Kammer bemerkt die Morning-Chronicle: „Wenn England große Besorgnisse oder Eifersucht wegen der Ausdehnung der Französischen Eroberungen in Afrika hegte, so würde die Debatte, welche so eben in Bezug darauf in der Deputirten-Kammer stattgefunden, dazu geeignet seyn, diese Gefühle zu beschwichtigen. Die Unmöglichkeit und Hoffnungslosigkeit, worin sich Frankreich befindet, jemals wesentlichen Vortheil von Algier zu ziehen, konnte nicht schlagender dargethan werden, als durch jene Debatte.“

In Amerika sind nun bereits drei verschiedene Blokaden im Gange, eine in Mexiko, die andere in Buenos-Ayres und die dritte in Chili; die beiden ersteren von Seiten Frankreichs, die letzte von Seiten Englands. Die von Frankreich aufgeführten Beweggründe zu jenen beiden sind bekannt. Es ist auch schon gemeldet worden, wie eifersüchtig die hiesigen Blätter sich darüber äußern; von der gegen Buenos-Ayres ins Werk gesetzten behaupten sie geradezu, daß sie nur deshalb angeordnet worden, weil die Regierung dieser Republik den Britischen Handel mehr begünstige, als den Französischen. Als am 30. März das Englische Schiff „Annabella“ von Buenos-Ayres absegelte, lag der Französische Admiral mit seinem Geschwader schon vor diesem Hafen. Durch jenes Schiff hat man nun auch von der dritten Blockade, von der gegen Chili von Englischer Seite angeordneten, die erste Nachricht erhalten. Das Britische Geschwader hatte sich deshalb vor den Hafen von Valparaiso gelegt, weil der Capitain eines Englischen Rauffahrtschiffes in Chili erschossen und der dortige Britische Konsul mit seinen desfallsigen Vorstellungen von der Chilianischen Regierung kurz abgewiesen worden. So sagt wenigstens der ministerielle Globe.

S p a n i e n.

Madrid den 3. Juni. Die Hof-Zeitung enthält nachstehenden Bericht des politischen Chefs von Ciudad Real über die Ueberrumpelung dieser Stadt durch die Karlisten unter Palillos: „Am 28. Mai, bei Tagesanbruch, erschien der Feind in der größten Stille vor der Stadt und suchte das vermauerte St. Marien-Thor zu erbrechen. Es gelang ihm auch, eine Oeffnung zu machen, durch

welche drei Infanteristen hindurchgehen konnten, und der Feind wartete nunmehr nur darauf, daß die Mauer völlig umstürzen sollte, um mit 180 Mann Infanterie und 300 Pferden in die Stadt zu dringen und Furcht und Schrecken daselbst zu verbreiten, allein die benachbarte Schilbwache gab Feuer, tödtete einen der mit dem Einreißen der Mauer beschäftigten Feinde und machte Lärm. Man eilte sogleich von allen Seiten herbei, verstopfte die Oeffnung mit Matrazen und stellte zweirädrige Karren davor. Der interimistische General-Kommandant ließ nur mit 44 Infanteristen, 20 Pferden, den einzigen, die im Besitz einiger National-Gardisten waren, und einer von den beiden 4pfündigen Kanonen, die sich im Fort befanden, eine Rekognoszirung bis auf Flintenschußweite unternehmen. Die Feinde griffen dieses kleine Detaschement mit 70 außerlesenen Kavalleristen an, und obgleich die eine Hälfte der Infanterie Feuer gab, so ergriff doch die andere Hälfte die Flucht und ließ den Offizier im Stich, der niedergehauen wurde; die übrigen Truppen wurden von sämtlichen Karlisten angegriffen und flohen in der größten Unordnung. Wir verloren die eine Kanone und 24 Mann, die theils auf dem Kampfsplatze blieben, theils in Gefangenschaft geriethen. Letztere wurden, obgleich ihnen Pardon versprochen worden war, bei Miguelturra erschossen. Nur 4 Kanonieren schenkte man das Leben, weil man dieselben gebrauchen konnte. Nachdem die Rekognoszirungs-Truppen zerstreut worden waren, erschienen 60 feindliche Kavalleristen vor dem Thore von Granada, wurden aber durch das Feuern aus der Stadt in gehöriger Entfernung gehalten.“ Schließlich sagt der Bericht, daß es nicht nur an Truppen fehle, um die Feinde zu verfolgen, sondern auch, um die Stadt zu vertheidigen.

Das Ministerium hat gestern einen Sieg errungen, der ihm, wenigstens für diese Session, die Majorität im Kongresse sichert. Der Kommissions-Bericht, wonach nur die Erhebung der Hälfte des Zehnten gestattet seyn sollte, ist mit 84 gegen 71 Stimmen verworfen worden. Ehe nun die Diskussion über die Erhebung des ganzen Zehnten beginnt, wird Herr Mendizabal noch ein Amendement beantragen, das indes, wie man allgemein glaubt, ebenfalls verworfen werden wird.

Die Regierung hat dem General Narvaez befohlen, so schnell wie möglich mit seinem Corps, welches 8000 Mann stark ist, in die Mancha einzurücken. Der General Archevala, Kommandant von Bilbao, hat ein seit kurzem daselbst erscheinendes Blatt, la Paz, welches die Erhaltung der Privilegien der Basken vertheidigte, verboten.

Saragossa den 3. Juni. Am 1. befand sich der Ober-Befehlshaber in Daroca, wo er mit dem General San Miguel zusammentraf. Die Division

^{*)} So berichtet die Staatszeitung, doch muß es wohl, eben so wie weiter unten, Herat heißen, denn Teheran ist die Residenz des Schwachs. U. v. R.

des Brigadiers Mir war an demselben Tage in Belchite und Lecera, die des Brigadiers Nogues in der Ebene von Carinena und die Truppen des Brigadiers Aspiroz in Teruel. Reisende, die mit der Post aus Madrid hier angekommen sind, bringen die Nachricht, daß der General Pardiñas vorgeführt mit 5 Bataillonen und 800 Pferden in Teca bei Calatayud war und nach Teruel marschiren wollte. Das schwere Geschütz, welches auf Verlangen des Generals Draa von Jaca abgesandt worden ist, muß heute oder morgen hier eintreffen.

Spanische Gränze. Im Phare de Bayonne liest man: „In Folge der Bewegung einiger Karlistischen Bataillone nach Aragonien hin, ist der General Leon am 3. Juni nach der Gränze dieses Königreichs aufgebrochen, um die Feinde zu beobachten und sie, falls sie weiter vorzudringen versuchten sollten, anzugreifen. Der Graf von Luchana traf an demselben Tage in Lodosa ein, um Guerque, der mit 8 Bataillonen bei Estella zurückgeblieben ist, zu beobachten. Don Carlos war am 4. noch in Tolosa, wo er die Truppen von Iturriza musterte. Man will bemerkt haben, daß er noch nie so freundlich gegen die Soldaten gewesen, wie jetzt; und ist dies gegründet, so muß der Eindruck, den die letzten Unruhen auf ihn gemacht haben, sehr stark gewesen seyn, da es ihn bewogen hat, sein gewöhnliches ernstes und abgemessenes Wesen abzulegen.“

— Eine Privat-Mittheilung im Oesterr. Beobachter besagt Folgendes: „Es verbreitet sich täglich mehr Licht über das Unternehmen, welchem Munagorri, ein durchaus obscurer Mensch, zum Aushängeschild diente und noch dient. Der Spuk ist von Madrid ausgegangen und zwar in der bopelsten Absicht, wo möglich Unordnungen in den Baskischen Provinzen zu erregen, dem Auslande Sand in die Augen zu streuen und somit dem gänzlich gesunkenen finanziellen Kredit der Regierung zu Madrid zu Hülfe zu kommen. Diese Versuche haben jedoch bisher dem beabsichtigten Zwecke nicht entsprochen, und sie werden sich in der Folge wohl kaum anders stellen, denn die Lüge liegt zu deutlich am Tage.“

— In einem Schreiben aus Bayonne vom 5. Juni heißt es: „Da man die bestimmte Nachricht erhalten hatte, daß ein Karlistisches Corps unter Guergus und Carmona in Aragonien eingedrungen sei, so sind 5000 Mann von der Nord-Armee zur Verstärkung der Armee des Centrums abgesandt worden. Der Angriff auf Estella ist definitiv beschloffen und der General Espartero hat seine Streitkräfte folgendermaßen vertheilt: Sein Hauptquartier ist in Haro und die Divisionen unter seinem unmittelbaren Kommando und seine Guiden stehen in Logroño, Buerens ist in Casa la Reina, Lebrun in Lodosa, Leon el Conde in Tafalla und Lerin und

Philipp Nibero mit den Gardien in Nuelans, welches besetzt worden ist. Das schwere Geschütz ist noch nicht angekommen.“

D e u t s c h l a n d.

Lübeck den 12. Juni, (Börsenhalle.) Durch die anhaltenden nördlichen und östlichen Winde und den dadurch verursachten hohen Wasserstand, ist die Bergung aus dem Wrack des Dampfschiffes „Nicolaï I.“ sehr erschwert und verzögert worden. Die Waaren, welche der Brand nicht ganz vernichtet hat, sind jetzt heraus gebracht; sie bestehen in Pelzwerk, Manufakturen und Hausenblasen. Der Inhalt des Fäschens Kontanten ist, wie angenommen werden darf, größtentheils geborgen. Das Faß selbst ist zur Hälfte verbrannt gefunden. Man ist jetzt beschäftigt, vom Schiffs-Inventar und der Maschine zu bergen, was irgend möglich ist. Das Wrack aber ganz unter Wasser liegt, so kann damit nur langsam fortgeschritten werden. Die Leichen der ertrunkenen fünf Personen sind gefunden worden.

Augsburg den 12. Juni. Wir erhalten mit der letzten Post Briefe von dem Fürsten Vöckler-Wußkau aus Damaskus vom 9. Mai. Er befand sich persönlich in dem wenige Stunden von Damaskus gelegenen Hauptquartier Ibrahim Pascha's gegen die empörten Drusen. Der Aufstand, an welchem nur einige Tausend Theil genommen hatten, war so gut als gestillt. Die Insurgenten fanden sich auf 1500 Mann reducirt, welchen, gegenüber der 25,000 Mann starken Armee Ibrahim Pascha's, nur noch kleine Neckereien möglich waren. Der berühmte Reisende hatte einige Zeit bei dem Fürsten des Libanon, Emir Beschir — der sich von dem Aufstande entfernt gehalten, und bei Lady Esther Stanhope aufgehalten. Herr von Lamartine war, unsers Wissens, der letzte Europäer von bedeutendem Namen, der Zutritt bei ihr fand. Vor ihren Landaleuten verschloß sie sich bekanntlich immer am meisten; jetzt soll sie im Allgemeinen unzugänglicher als je seyn. Wir dürfen unsern Lesern über diese seltsame Britische Frau die baldige Mittheilung eines größeren Aufsatzes versprechen, der, wie der edle Reisende sich ausdrückt, viele „pikante Curiosa“ enthalten soll. (A. A. Z.)

S c h w e i z.

Schwyz. Die Eröffnung der Untersuchung der wieder nach Luzern zurückgekehrten Kommissarien und die Beschlüsse einer nach Einsiedeln berufenen Versammlung von Klauenmännern werden in den nächsten Tagen die schwyzerische Angelegenheit in ein neues Stadium bringen. Die Schwyzer-Regierung hat ein Dankschreiben an Neuenburg erlassen.

I t a l i e n.

Rom den 27. Mai. Am 15. d. machte der Papst Ihrer Maj. der verwittweten Königin von

Sardinien mit dem üblichen Gepränge einen Gezenbesuch. Der Papst fährt nämlich bei solchen Gelegenheiten mit großem Gefolge, von Nobelparden und Dragonern begleitet, in den Palast des fremden Souverains, läßt sich unter einem Thronhimmel neben ihm nieder und bleibt eine Zeit lang mit demselben allein. Später tritt Alles, was zum Hause gehört, näher, um Sr. Heiligkeit den Pantoffel zu küssen.

Neapel den 29. Mai. Die Englische Flotte unter Admiral Stopford ist gestern im Golf von Bajä und auf der hiesigen Rhede angekommen. Die Flotte, die an 3500 Seelen zählt, scheint hier lange stationiren zu wollen, da der Admiral auch seine Familie mitgebracht hat. Ueber den Zweck der Anwesenheit dieser Flotte ist hier nichts Näheres bekannt. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen ist gestern von hier nach Palermo abgereist.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 17. Mai. Die Ausrüstung der Flotte wird auf's eifrigste fortgesetzt. 31 Fahrzeuge, nämlich 1 Dreidecker, 7 Linienfahrzeuge, 15 Fregatten erster Klasse und 8 Korvetten und Briggs sind vollkommen ausgerüstet, und im Vorporus stationirt, wo bald noch drei andere Linienfahrzeuge zu ihnen stoßen werden. Die Thätigkeit des Kapudan-Pascha's ist erstaunlich.

Neuere Nachrichten aus Persien melden, daß der Russische Gesandte, Graf Simonitsch, 12 Tage nach der Abreise des Englischen Gesandten in das Lager des Schah, ebenfalls dahin abgegangen war, wahrscheinlich aber mit anderen Plänen als dieser, der das Aeußerste versuchen wollte, um den Schah von der Unternehmung gegen Herat abzubringen. Der Schah hatte übrigens bedeutende Verstärkungen an Menschen und Kriegsbedürfnissen erhalten, so daß seine Armee wieder reichlich versehen war. Aber auch die Einwohner der Stadt hatten die Unterbrechung der Feindseligkeiten zu benutzen gewußt, und die Breschen in ihren Mauern wieder ausgebessert. Sie waren entschlossen, sich auf's Aeußerste zu verteidigen.

— Den 23. Mai. Den Times wird von ihrem Korrespondenten in Konstantinopel unterm 23. Mai geschrieben: „In meinem letzten Briefe meldete ich Ihnen, daß eine starke Abtheilung der Ottomanischen Flotte in Bereitschaft gesetzt werde, um unter den Befehlen des Kapudan Pascha nach dem Mittelländischen Meere zu segeln. Jetzt steht es fest, daß, mit Ausnahme von ein paar Fregatten, die noch nicht vollständig bemannt sind, die ganze Flotte mit dem ersten günstigen Winde in See gehen wird. Sie soll aus beinahe 50 Segeln bestehen, worunter 12 Linienfahrzeuge. Man erzählt sich im Vertrauen, der Kapudan Pascha werde sich mit einem Theil dieser Flotte nach Alexandrien

begeben und dort eine Zusammenkunft mit Mehmed Ali haben; der Rest des Geschwaders aber solle bis zu seiner Rückkehr im Archipel einige Uebungsfahrten machen. Der Zweck von Achmed Pascha's Sendung nach Aegypten soll darin bestehen, Mehmed Ali im Namen des Sultans nachdrückliche Vorstellungen über sein Benehmen in Syrien zu machen und die Auszahlung der Tribut-Rückstände zu fordern, welche jener der Pforte schuldig ist. Es geht seit kurzem unter den Türken das Gerücht, der Sultan selbst wolle sich in eigener Person in das Lager von Iconium begeben, scheinbar um diesen Theil seines Reiches in Kleinasien zu besuchen und die dort versammelten Lizen-Truppen und Milizen zu mustern, in der That aber, um an der Spitze seiner Armee nach Syrien zu marschiren. Ob dies Gerücht gegründet ist, läßt sich schwer ermitteln; ich kann nur so viel sagen, daß es unter den Türken von Tag zu Tage immer mehr Glauben zu gewinnen scheint. Einige wollen sogar wissen, Se. Hoh. werde mit der Flotte nach Smyrna und von da zu Lande nach Iconium gehen. Die Mission Achmed Pascha's nach Aegypten dürfte, wie man allgemein glaubt, den Ausbruch der drohenden Feindseligkeiten eher beschleunigen, als abwenden.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 9. Mai. Der hiesige Stadtrath hat sich unter dem Voritze des Demarchen versammelt, und eine Adresse abgefaßt, in welcher er eine Art politischen Glaubensbekenntnisses ablegt, und das Benehmen der Auführer von Hydra höchlich mißbilligt. Es sind schon Vorkehrungen getroffen, um die Schuldigen festzunehmen und sie einem Kriegsgericht zu überweisen. Indes rechnet man noch immer auf Nachsicht und Milde; wenigstens ist dieses der einstimmige Wunsch aller Parteien. Strenge würde jetzt völlig unzeitig seyn, weil die Einwohner sich überall vom besten Geiste befecht zeigen, und die aus verschiedenen Provinzen des Peloponnes und Numeliens einlaufenden Nachrichten sehr befriedigend lauten. Ueberall, wo das Rekrutirungsgesetz noch nicht in Ausführung gebracht war, wird es jetzt ohne Mühe durchgesetzt, und die meisten Rekruten aus Skiatthos, welche nach Chalcis abgegangen sind, haben sogar freiwillig den Militärdienst übernommen.

Vermischte Nachrichten.

Bromberg den 12. Juni. Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz trafen heute früh gegen 2 Uhr, in Begleitung des Herrn Ober-Präsidenten Flottwell, welcher Se. Königl. Hoh. an der Gränze der Provinz bewillkommen hatte, von Schneidemühl, woselbst sie zu Mittag gespeist, hier ein, und trafen bei dem Hrn. Regierungs-Präsidenten Wisemann ab. Um 9 Uhr nahmen Sie die Vorstellung der Mit-

glieder der Regierung, des Ober-Landes- und Land- und Stadtgerichts, des Magistrats, der anwesenden Landstände und der Geistlichkeit an, ließen darauf das hiesige Militair vor der Stadt paradiren und gaben huldvoll, zur größten Freude der Stadt, deren Ditten nach, in dem festlich geschmückten Saale des Rathhauses ein Dejeuner einzunehmen. Begleitet von den Segenswünschen der zahlreich versammelten Bevölkerung der Stadt und Umgegend, setzten Sr. K. Hoh. die Reise nach Schwetz und Graudenz um 12 Uhr Mittags fort.

Grünberg den 13. Juni. Gestern Abend um 8½ Uhr trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Kaiserl. Hoh. die Großfürstin Alexandra, auf Allerhöchstherr Reise nach Fürstenstein, im erwünschten Wohlseyn hier ein. Heute Morgen gegen 7 Uhr setzten Ihre Majestät nebst den hohen Herrschaften ihre Reise nach Fürstenstein fort, begleitet von den Segenswünschen der anwesenden Behörden und der zahlreich versammelten hiesigen Einwohnerschaft.

Hirschberg den 11. Juni. Sr. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Maj. des Königs), Sr. Königl. Hoh. die Prinzessin Wilhelm, Höchstseiner Gemahlin, und Ihre Kinder, S. K. K. H. H. die Prinzen Adalbert und Waldemar und die Prinzessin Marie, sind gestern Abend nach 9 Uhr, von Berlin kommend, auf Schloß Fischbath angelangt.

Magdeburg. Unsere Eisenbahn nach Leipzig ist in voller Arbeit; sie schließt sich auf dem halben Wege bei Köthen einer von Berlin kommenden Bahn an.

In dem Herzogthume Meiningen hat, wie in andern Ländern die Zahl der Studirenden so abgenommen, daß gegenwärtig nur 31 Landeskinder auf Universitäten befindlich sind, darunter 11 Theologen und 15 Juristen. — Die beiden neubegründeten Realschulen zu Salfeld und Meiningen sind verhältnißmäßig viel besucht.

T h e a t e r.

Der vorgestrige Tag (Dienstag den 19.) war für alle Theaterfreunde ein wahrer Festtag, zunächst durch das zweite Auftreten unseres trefflichen Gastes, dann aber auch durch die fast durchweg wackern Leistungen unserer heimischen Bühnenglieder. Die „Schwäbin“ von Castelli ist ein unterhaltender, harmloser Schwank, zu dem der Dichter bloß Grundzüge geliefert hat, und der daher spurlos vorübergeht, wenn die Darsteller sich nicht über den Dichter zu setzen und das rohe Gerüst desselben auszubauen verstehen. Fräul. Bauer ließ in der Hauptrolle (Julie) den uner schöpftlichen Vorn ihrer liebenswürdigen, anmuthreichen Laune nach Herzenslust sprudeln, und verfehlte dadurch alle Zuschauer in den acht behaglichen Zustand, welcher den höchsten Triumph des Künstlers ausmacht. Welches reiche Produktionsvermögen entfaltete sich in dieser kleinen Rolle, die ihr vom Ge-

mus der Poesie selbst eingehaucht zu sein schien! Und dabei ist Alles so einfach, ungezwungen, der Natur abgeläuscht, bloß durch genuine Kraft zum edlem Kunstwerk geweiht. Ref. hat mehrseitig Parallelen ziehen gehört zwischen Fräul. Bauer und einer eben; falls höchst renomirten Künstlerin, die unlängst in derselben Rolle hier aufgetreten; doch wozu solche Vergleiche, die immer mißlich und hinkend sind. Jede dieser Künstlerinnen ist in ihrem Genre groß, doch hat Fräul. Bauer das voraus, daß ihr Genre das richtige ist. Neben unserer gefeierten GÄstin glänzte Hr. Mayer als Steideler, der uns in seinem Schwaben ein höchst ergötzliches, scharf begränztes, ächt plastisches Kunstwerk aufstellte, das unwillkührlich — gleich Hrn. Vogt's Amtsrath im Wollmarkt — an die Zeit erinnerte, wo die Schauspieler noch Schauspieler sein mußten und nirgends mit bloß hohlem, gespreizten Wortgepränge durchkamen. Der dritte in dem schönen Bunde war an diesem Abend Hr. Karsten, der seinen Obersten so bestimmt aufgefaßt hatte und so sicher und ansprechend durchführte, daß das ganze Publikum ihm den wohlverdienten Beifall nicht versagen konnte. Auch Herr Bickert machte aus seiner Rolle (Wachtmeister), was nur daraus zu machen war, was nicht ganz von Hrn. Conradi (Carl) gesagt werden kann, der seine freilich sehr secundäre Rolle nicht einmal eines schwarzen oder weißen Halstuchs werth hielt. — Der Bericht über das zweite Stück: „Die Scheidung, oder das grüne Taschenbuch“, wird dem Ref. in so fern schwer, als er nicht im Klaren mit sich darüber ist, ob das Lustspiel wirklich ein gutes genannt zu werden verdient, oder ob die günstige Wirkung desselben ausschließlich eine Folge des meisterhaften Spiels unserer gefeierten GÄstin war. Fräul. Bauer lieferte uns in der Adolphine das lieblichste Frauenbild, in dem sich Alles zur Einheit paart, was nur irgend des Künstlers Pinsel an Weibe Reizendes hervorzuzaubern vermag. Schalkhafte, doch gutmüthige Verschmittheit, anmuthige Natürlichkeit, vornehme Delikatesse und ein höchst gewandtes savoir faire, das waren die schönen Ingredienzen, aus denen Fräul. Bauer ein Kunstwerk zusammen gefeßt hatte, das alle Zuschauer mit freudiger Bewunderung erfüllte. Die zweite obligate Rolle im Stücke hatte Hr. Conradi als Advokat Aubry. Ref. freut sich aufrichtig, von Hrn. Conradi diesmal nur Gutes berichten zu können, doch muß er gestehen, daß er das Räthsel nicht zu lösen vermag, wie ein Mann, der eine so schwierige Rolle, wie der Advokat Aubry, so durch und durch brav darstellen konnte*), uns zu andern Zeiten die unschönsten, verzerrtesten Karikaturen vorsührt. Hr. Conradi hat in seiner letzten Rolle augenfällig und vollgütig bewiesen, daß er die Mittel zu ganz befriedigenden Leistungen besitzt, und daß es daher nur an ihm liegt, ob er dem Publikum ein recht willkommener Schauspieler oder ein naturwideriger Komödiant sein will. Wäge er doch bedenzen, daß die wahre Kunst nie ercentrisch ist und nie gegen die Natur verstößt, daß dagegen alles ger-

*) einige grobe Sprachfehler ausgenommen!

Anmerk. des Setzers.

spreizte, verzerrte, eckige Wesen, so wie alles hohle, bombastische Pathos nur Aferkunst sei, wie sehr es auch immer den Plebejern zusagen möge. — Mad. Heinsch (Gabriele) war eine angenehme und würdige Erscheinung und dabei brav, wie immer; eben so Hr. Mayer als Arbois. An Hrn. Simon (Lefevre), wüßte Ref. nur das rothe Halstuch zu rügen. Hr. Schröder (Victor), war zwar ungleich eingeübter, als im „Zaugenichts“, doch zweifelt Ref., daß er bei seiner lächelnden Ansprache und seinem breiten Dialekt sich je mit unserm Publikum befreunden werde. Ref. kann diesen Bericht nicht schließen, ohne das Publikum auf die heutige Vorstellung noch besonders aufmerksam zu machen, indem die „Donna Diana“ unserer hochgefeierten Gästin unbestreitbar zu den vollendetsten Leistungen dieser wahrhaft großen Künstlerin gehört. L...z.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. Juni: Dritte Gastdarstellung der Königl. Sächsischen Hoffchauspielerin Fräulein Caroline Bauer: Donna Diana; Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto von Carl August West. (Gastrolle — Donna Diana: Fräulein Caroline Bauer, vom Königl. Hoftheater zu Dresden.)

W e t a n n t m a c h u n g.

Wir finden uns veranlaßt, die im Amtsblatte für 1826 (Seite 403) enthaltene Verordnung vom 24. Juli 1826 in Erinnerung zu bringen, nach welcher das Umherlaufen der Hunde in dem Forst Ort Luisenhayn bei Posen, als einem Königl. Jagd-Revier, bei Vermeidung der durch die Forst- und Jagd-Polizei-Gesetze bestimmten Strafen verboten worden ist, und wird in dieser Beziehung bemerkt gemacht, daß nach Tit. XIV. §. 32. der hier geltenden Forst-Ordnung vom 3. Dezember 1775 und des Publikandi vom 1. März 1794 diejenigen Hunde, welche auf fremdem Jagd-Revier umherlaufen, von den Forstbeamten todtgeschossen und die Eigenthümer zur Erlegung des Schußgeldes von 1 Rthlr. verurtheilt werden sollen.

Dabei bemerken wir zugleich, daß die spätere Amtsblatts-Verordnung vom 25. Juni 1832, nach welcher das Mitnehmen von Hunden nach dem Luisenhayn bei Vermeidung von Polizeistrafe verboten wurde, nur auf diejenigen Hunde zu beziehen ist, welche auf den Hauptfahrwegen nicht an der Leine geführt werden.

Posen, den 8. Juni 1838.

Königl. Preuß. Regierung III.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Kierzno, aus den Antheilen A. und B. bestehend, im Kreise Ostrezhow, landschaftlich abgeschätzt auf 40,003 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29sten October 1838 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Real-Interessenten, als die Agnes und Anna v. Karznicko, so wie die Sophia Nepomucena, und Franciska Geschwister von Kowalska, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 31. März 1838.

Edictal-Citation.

Die Caroline verhehelichte Schlegel, geborne Spannholz, hat gegen ihren Ehemann, den ehemaligen Unteroffizier und Capitain d'armes Benjamin Schlegel, auf Grund der bösslichen Verlassung auf Ehescheidung angefragt. Es wird deshalb gedachter Benjamin Schlegel hierdurch aufgefordert, in dem zur Klagebeantwortung auf den 3ten September d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Kersten im Instruktionszimmer des unterschriebenen Gerichts anberaumten Termine persönlich, oder durch einen mit Information und Vollmacht versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls er der in der Klage angeführten Thatfachen für geständig und überführt erachtet, und demnach, was Rechtens, gegen ihn erkannt werden wird.

Posen den 25. April 1838.

Königliches Ober-Landesgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.

Das der Frau Ober-Actse- und Zoll-Räthin Eva Christiana v. Held geb. Klug, verwitwet gewesene Pfeiffer gehörige, am Altmarkt hieselbst sub No. 46. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 10,164 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9ten October 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

- a) der Johann Jacob Pfeiffer, modo dessen Erben,
- b) die Henriette Christiane Pfeiffer, modo dessen Erben,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 10 Februar 1838.

W e t a n n t m a c h u n g.

Das Gut Dlszowa Litt. B., Schildberger Kreises, soll von Johanni dieses Jahres ab, auf drei nach einander folgende Jahre bis Johanni 1841 meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist der Bietungstermin auf

den 26sten Juni cur. Nachmittags
um 4 Uhr

im Landschaftshause anberaumt. Pachtlustige und Fähige werden zu demselben eingeladen, mit dem Bemerkten, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 30. Mai 1838.

Provinzial-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Das Gut Niegolewo, Buzer Kreises, soll von Johannis dieses Jahres ab auf drei nacheinanderfolgende Jahre bis Johanni 1841 meistbietend verpachtet werden. — Hierzu ist der Bietungs-Termin auf

den 27sten Juni cur. Nachmittags um 4 Uhr

im Landschaftshause anberaumt.

Pachtlustige und Fähige werden zu demselben eingeladen, mit dem Bemerkten, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherung des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. sofort baar erlegen, und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 2. Juni 1838.

Provinzial-Landschafts-Direction.

Unterzeichneter hat sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Schmiegel niedergelassen.

Dr. Adolph Müller.

Ein Kandidat der Philologie wünscht die Stelle eines Hauslehrers oder Correpetitors zu übernehmen. Das Nähere Graben No. 41.

Ein Kunstgärtner, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht zu Johanni ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp. in Posen.

Pacht.

Das, im Schrodaer Kreise bei Schwersenz belegene adeliche Gut

Uzarzewo,

soll von Johanni c. ab auf mehrere Jahre aus freier Hand verpachtet werden. — Die nähere Beschreibung dieses Gutes und die Pachtbedingungen sind im Bureau des Hrn. Justiz-Commissarius Brachvogel zu Posen zu erfahren.

Auktion von Gesundheits-Porzellan.

Noch im Laufe dieses Monats (die Anfangszeit wird später genau bestimmt werden) wird die königliche Berliner Gesundheitsgeschirre-Manufaktur, hier im königlichen Haupt-Steueramte, mehrere weiße Geschirre, als: Kaffee-, Thee- und Tafelgeschirre, Blumentöpfe, Handleuchter, Nachtgeschirre, Waschbecken, Wasserkannen, Tabackstöpfe und mehrere andere Artikel, öffentlich versteigern lassen.

Posen den 20. Juni 1838.

Das Domänen-Amt Herrnsstadt zeigt, mit Bezug auf bereits frühere Infertion wegen Vockverkauf, hierdurch an: daß 32 feine Sprungböcke aus den hiesigen Schäfereien, gegenwärtig in Posen und zwar im Gasthose zum Tiroler daselbst, aufgestellt und dem Klassificator Herrn Eckstein zum Verkauf übergeben worden sind.

Empfehlung.

Da ich nach Johanni in meinen Wohnort Rawicz zurückkehre, so bitte ich diejenigen Herrn Schafzüchter, welche in Schlesien Schafe anzukaufen beabsichtigen, sich gefälligst dieserhalb an mich wenden zu wollen.

U. S. Eckstein,
Woll- und Schaf-Klassificator zu Rawicz,
Markt No. 36.

Die neue Kattunfabrik
von

Kopisch Brunette & Comp.
aus

Schmiedeberg in Schlesien

bezieht zum zweiten Male die nächste Frankfurt a. d. N.-Messe mit einem Lager achter Druckwaaren, und wird sich ihr Gewölbe, wie während der Reminiscere-Messe, am Markte No. 20, Ecke der Bischof- und Oberstraße, im Hause, wo die Herren Bergmann & Greshner von Leipzig stehen, befinden. Von der Preiswürdigkeit und Güte der Waare obiger Fabrik werden sich die Herren Abnehmer daffiger Gegend bereits überzeugt haben, und wird nur noch bemerkt, daß eine reiche Auswahl neuester geschmackvoller Muster vorhanden seyn wird.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 14. bis 20. Juni 1838.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
14. Juni.	+ 10,0°	+ 13,1°	27 3/4, 9,0	W.
15. "	+ 10,0°	+ 13,3°	27 = 9,4	W.
16. "	+ 9,8°	+ 13,9°	27 = 9,0	SD.
17. "	+ 10,4°	+ 16,0°	27 = 10,8	W.
18. "	+ 7,0°	+ 18,4°	27 = 11,6	SD.
19. "	+ 10,6°	+ 17,2°	27 = 11,0	W.
20. "	+ 11,7°	+ 14,1°	27 = 11,2	W.